

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.
Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis:
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 13.

Samstag, den 29. Januar.

1916.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Januar.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit einer Beschließung unserer Stellungen im Dünenlande durch die feindliche Landartillerie belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer. Weiderseits der Straße Vimy—Neuville stürmten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Meter, machten einen Offizier, zwei- und fünfzig Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und drei Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafteste Handgranatenkämpfe. Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichen Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart, 26. Januar.
Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschauplatz: Am Görzer Brückenkopf nahmen unsere Truppen in den Kämpfen bei Oslawija einen Teil der dortigen feindlichen Stellungen in Besitz. Hierbei fielen 1197 Gefangene, darunter 45 Offiziere und zwei Maschinengewehre in unsere Hände. Auch an mehreren anderen Stellen der Front nahmen die Besatzungen zu. Angriffe und Annäherungsversuche der Italiener gegen die Podgora, den Monte San Michele und unsere Stellungen östlich von Monfalcone wurden abgewiesen. Unsere Flieger belegten Unterkünfte und

Magazine des Feindes in Borgo und Ala mit Bomben.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: Die Vereinbarung über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden gestern um 6 Uhr abends von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. Die Entwaffnung geht ohne Schwierigkeiten vor sich und wurde auch auf die Bezirke von Kološin und Andrijevicca ausgedehnt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern ließ die Kampftätigkeit allgemein nach. Bei Oslawija brachte unser Geschützfeuer noch 50 Ueberläufer ein.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: In allen Teilen Montenegro herrscht, ebenso wie im Raume von Skutari, völlige Ruhe. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Geburtstag des Kaisers.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Berlin, 26. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Jan. statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Josef überbrachte der Erzherzog Thronfolger persönlich, die der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad von Hörsing befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte der Türkei, Generalleutnant Zeli Pascha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens, Oberst Gantschew, der Reichskanzler, der Chef des Generalstabs, General von Falkenhayn, mit den Abteilungschefs des Generalstabes, der Kriegsminister und der Admiral von Tirpitz.

Auf eine Ansprache des Erzherzogs Thronfolgers erwiderte der Kaiser mit einem Dank für die ihm von den verbündeten Monarchen übermittelten

Glückwünsche und indem er zugleich der Zuversicht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. — Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert werden.

Berlin, 26. Januar. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt zum Geburtstag des Kaisers einen Leitartikel, in dem es am Schluß heißt:

„Nicht Ruhmesucht, sondern die klare Erkenntnis der Gefahren und die Pflicht und das Gefühl der Verantwortung für die Sicherung der nationalen Wohlfahrt und Zukunft haben den Kaiser den Schöpfer einer den Anforderungen der Zeit entsprechenden Kriegsschlacht und Umgestalter des gesamten Heerwesens werden lassen. Das dankt dem Kaiser das ganze deutsche Volk aus tiefstem Herzen. Es dankt mit gleicher Innigkeit dem Herrscher für die unermüdete Wirksamkeit als oberster Führer der Wehrmacht, deren Taten in ihrer wirklichen Größe erst die Zukunft wird voll würdigen können. Vorerst vermag das deutsche Volk dem Kaiser dadurch zu danken, daß es gleich unseren Kämpfern draußen dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland und dem Willen zum Siege unverbrüchlich treu bleibt.“

München, 27. Januar. König Ludwig hat weiter anlässlich des Geburtstagsfestes des deutschen Kaisers einen Gnadenerlaß ergehen lassen, der die allgemeine Lösung von Strafvermerken in den Strafregistern bis zum 27. Januar 1906 zurück betrifft und alle von Bayerischen Zivil- und Militärgerichten erkannten Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis umfaßt.

Stuttgart, 27. Jan. Das württembergische Militärverordnungsblatt veröffentlicht zu Kaisers Geburtstag einen Gnadenerlaß des Königs für Militärpersonen.

Kaiser Wilhelm und Bulgarien.

Budapest, 27. Jan. (Zens. freist.) Gelegentlich eines Interviews des Berliner Mitarbeiters des „Nz Est“ mit dem bulgarischen Gesandten Rihow sagte dieser:

Das Erscheinen des deutschen Kaisers in Nisch hat in Bulgarien einen grenzenlosen Enthusiasmus erregt. Einen besonders guten Eindruck machte es, daß der Kaiser die Flüchtlinge der mazedonischen Freischaren auszeichnete. Einen besonderen Beweis von Großmut gab der Kaiser, indem er den Bul-

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus.
Von Fritz Rigel.

13)

(Nachdruck verboten.)

Verwirrt und errötend senkte Dorchen den Kopf, im Unklaren mit sich darüber, was sie erwidern solle. Denn die Frage an den Burschen richtete, was ihm an dem Gutentaler Hof so gut gefalle, damit hätte sie denn doch ein zu gefährliches Gebiet betreten, ein Gebiet, auf welches sie sich in ihrer Würde als Tochter des Hauses einem Knechte gegenüber nicht wagen durfte. So erwiderte sie denn, sich zur Gelassenheit zwingend, nach einer Weile ausweichend: „Uff dem Gutentaler Hof halte die Zeit all lang aus. Der alte Matthes, die Lene und der Schorsch sinn schon bei dem Großvater im Dienst gewese, und all die annern Knecht un Mägde sinn schon jahrelang bei uns!“ Die Worte wirkten offenbar abkühlend, denn Franz schritt mit gesenktem Kopf des Wegs weiter, bis das Heim erreicht war und die beiden durch das weitgeöffnete Tor in den Hof traten. Dort war der alte Matthes in der einen offensichtlichsten Scheune mit dem Abladen des hereingebrachten Grünfutters beschäftigt, während der Schorsch vor dem Pferdestall einen Gaul striegelte und mehrere Mägde mit aufgeschürzten Ärmeln, Zuber voll dampfenden Getränks vor sich hertragend quer über den Hof nach den Ställen schritten, aus welchen unablässig das Gebrüll des Rindviehs erscholl. Von der links an das Haupthaus sich

anschließenden Remise stand ein leichter offener Wagen, bei dessen Anblick dem schönen Dorchen unwillkürlich die misshütigen Worte entfuhr: „Hab ich mir's doch gedacht, daß der Besuch schon wider emol do is!“

Mit einem fragenden Blick sah Franz nach dem Mädchen, doch dieses schritt, ohne den Burschen weiter zu beachten, mit einem trotzigem Ausdruck in dem lieblichen Gesichtchen nach der Freitreppe und stieg langsam, als eile es ihm gar nicht, den Besuch zu begrüßen, die ausgetretenen Steinstufen empor.

4. Kapitel.

Hätte sich irgendein moderner Nabob in einer ihn anwandelnden Laune neben seinen fürstlich eingerichteten Gemächern von einem geschickten Dekorateur eine einfache altnassauische Bauernstube einrichten lassen, um vielleicht darin von seiner in ähnlicher Umgebung verbrachten, längst hingeschwundenen Jugendzeit zu träumen — der Künstler hätte es trotz seiner später gestellten gefalzenen Rechnung wohl nicht fertig gebracht, eine Räumlichkeit zu schaffen, wie es die sogenannte gute Stube im Gutentaler Hof mit ihren vom Vater, Großvater und Urhahn ererbten Möbelstücken war. Diesen Vorfahren mußte sämtlich der Gang nach dem Schwestern, Buchtigen, Dauerhaften innegewohnt haben — das sah man sowohl an den mächtigen Eichenschränken mit den geschnitzten Türen und metallbeschlagenen Schließern, den mit Zinntellern, Kannen und altmodischem Hausgerät bestellten Galerien, wie auch an den weit ausgedehnten, gleichfalls mit Metallbeschlägen versehenen Kommoden und Zierschränken und dem riesigen Eichen-

tisch, den eine Anzahl hochlehniqer, ledergepolsterter Stühle umstand. Das ungeheure Ledersofa, der Ruhesessel, welcher neben dem aus der Wand ragenden, mit eingegossenen Rittergestalten gezierten Eisenofen stand, der zwei kleinen, auf dem erhöhten Boden der Fensternische befindlichen Bauernische mit dem nebenstehenden Spinnrad paßten so recht in den Rahmen des Ganzen und verliehen diesem im Verein mit den genannten Möbeln und den an der Wand über dem Sofa hängenden Oelporträts und Daguerreotypen — wohl die Vorfahren der Besitzer des Hofes darstellend — das Gepräge altväterischer Gemütlichkeit, altväterischen Wesens, das in seiner anheimelnden Eigenart jedem Eintretenden das Gefühl behaglichen Geborgenseins förmlich aufzwang. Die blütenweißen Fenstervorhänge, die mit Blumenstücken bestellten Stühle und der leichte Duft von Lavendel, der wohl den mit schimmerndem Linnen gefüllten Schränken entquoll, taten ein übriges hinzu, jenes Gefühl auszulösen. Gegenwärtig wurde allerdings der würzige Kräutergeruch durch Wolken von Zigarrendampf unterdrückt, den die gemütlich an dem großen Eichtisch beim Glase Wein sitzenden Männer hervorpaßten, wie auch von dem Kaffeearoma, das dem blaugeblühten Kaffeegehitz entstieg, hinter dem Frau Philippine Schöller und eine ungeheuer dicke, auffallend reich gekleidete ältere Frau eifrig plaudernd zusammensaßen. Sie waren wieder einmal, wie sie sagten, nur im Vorbeifahren hereingekommen, der reiche Bürgermeister Waldmann von Dornbach mit seiner Frau und seinem Sohne Philipp, um den guten Freunden und weilläufigen Verwandten auf dem Gutentaler Hof guten Tag zu sagen und sie zu der

garen die gesamte Beute schenkte, welche in Serbien den deutschen Truppen in die Hände gefallen ist. **Zum Brande des Arsenal von Tarbes.**

Genf, 27. Jan. (Zl.) Ueber den Brand des Arsenal in Tarbes berichtet der Lyoner „Nouveliste“: Die Explosion fand vormittags 8 1/2 Uhr in einem Saal statt, wo 50 Frauen arbeiteten. Das Dach des Gebäudes slog in Trümmern; Balken, Bretter und Steine wurden in die Luft geschleudert. Bis jetzt sind 5 Leichen geborgen. 30 Schwerverletzte wurden im Spital gebracht. Die Explosion soll durch Niederfallen einer Kiste mit Sprengstoffen herbeigeführt worden sein. (Zest. Btg.)

Scharfe Vorwürfe der Amerikaner gegen die Alliierten.

Köln, 27. Jan. (Zl.) Der Washingtoner Korrespondent der „Köln. Btg.“ meldet seinem Blatte durch Funkpruch: Bemerkenswert ist, daß jüngst wiederholt scharfe Vorwürfe gegen die Alliierten erhoben worden sind, infolge des in England wachsenden Gefühls der Verachtung und Bitterkeit gegen die Vereinigten Staaten, dessen Äußerungen die Zensur nur teilweise unterdrückte und das von Reisenden, die von London nach Paris zurückkehrten, bereitwillig weiter vorbereitet wurde. Die bisher auf Seiten der Entente stehende „New York Tribune“ erinnert England und Frankreich an den Bürgerkrieg, wo Amerika von England die „Alabama“ erhielt (das ist das von England ausgerüstete Kaperschiff, das nach vielen Streifzügen von einem amerikanischen Kriegsschiff zerstört wurde; für die Kapereien der „Alabama“ mußte England an Amerika Schadenersatz zahlen) und von Frankreich den Einfall in Mexiko. Die „Evening Post“ stellt ebenfalls in ihrer Besprechung die Abneigung gegen England fest.

Die englische Arbeiterpartei und der Krieg.

London, 26. Jan. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei hat mit 1502 000 gegen 602 000 Stimmen eine von der Gewerkschaft der Dockarbeiter vorgeschlagene Resolution angenommen, wodurch die Konferenz verpflichtet wird, die Regierung so viel als möglich bei der Festsetzung des Krieges zu unterstützen. (Z.B.)

Neue deutsche Lusitania-Note an Amerika.

hd London, 27. Jan. (Meldung der Zl.) Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington: Deutschland sandte eine neue „Lusitania-Note“ nach Amerika. Die deutsche Regierung behauptet darin den Tod amerikanischer Bürger; es wird jedoch die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Torpedierung derzeit gerechtfertigt war und zwar als Zwangsmaßnahme auf die Anordnungen des englischen geheimen Rates. Die Berliner Regierung wünscht ferner amerikanische Maßregeln zum Schutze der Freiheit der Meere.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Ibstein, 28. Januar 1916.

— **Kaisers Geburtstag** wurde auch hier der Zeit entsprechend, da gewaltiger Ernst alles gefesselt hält, und wie es der Wunsch des Herrschers war, still aber würdig begangen. In der Volks- und Realschule fanden Einzelfeierlichkeiten statt, in denen durch Ansprachen und durch Vortrag von vaterländischen Gedichten und Liedern der großen Zeit gedacht wurde. Ueber die Feier in der Kgl. Baugewerkschule berichten wir besonders. Aber

in vierzehn Tagen stattfindenden Dornbacher Kirchweih einzuladen.

Sowohl Konrad Schöller wie seine Frau Philippine wußten recht gut, was der Besuch eigentlich bedeutete und waren dem Zweck desselben durchaus nicht abhold, denn einen passenderen Tochtermann wie den Waldmanns Philipp hätten sie sich gar nicht denken und wünschen können. Dem fehlte es, als einzigem Sohn des Betters Waldmann, weder an Vahren noch an irgendwelchen Eigenschaften, die ihn zu der gedachten Würde berechtigten. War dabei ein ansehnlicher Mensch — ganz im Gegensatz zu seinem kleinen, beweglichen Vater, gewachsen wie ein Baum so lang — mit hübschem, treuherzigem Gesicht; der konnte trotz seiner Unbeholfenheit schon einem jungen Mädchen gefallen, und diejenige, die ihn zum Manne bekam, durfte sich gratulieren, denn der Philipp war die Gutmütigkeit selbst und würde sich gewiß von seiner Zukünftigen lenken und leiten lassen.

Die Sache schien sich ja auch zu machen, denn wenn nach den sich in der letzten Zeit so häufig wiederholenden Besuchen der Dornbacher Bettersleute Frau Philippine bei ihrer Tochter „auf den Strauch klopfte“, wie sie sagte, das heißt, eine Anspielung machte, die darauf hinführte, die Absicht des Besuches der Tochter klar zu machen, dann hatte sich diese niemals auf einen verneinenden Standpunkt gestellt, sondern hatte mit verlegenem Lächeln die Scherz Worte der Mutter erwidert. Wenigstens bis vor zwei Monaten — bis zu dem Tage, an dem Dorchchen zu dem Besuch bei dem Onkel auf der Sindhosener Kirchweih gewesen war.

auch in der Kleinkinderschule fand eine recht schöne Feier statt, die den Kleinen gewiß noch recht lange im Gedächtnis bleiben wird. — Außerdem wurde unseres Kaisers Geburtstag im Schloss-Lazarett und in der Erziehungsanstalt würdig begangen. — Glockengeläute am Vorabend und gestern in der Frühe gaben dem Tage die äußerliche Weihe. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, auch viele Privathäuser trugen Fahnen-schmuck.

— Kaisergeburtstagsfeier an der Königl. Baugewerkschule.

Herr Oberlehrer Streicher hielt die Festrede, indem er die Entwicklung der Luftschiffahrt in sinniger Weise mit dem Kaiserhoch verband. Nach dem „Hoch“ und dem allgemeinen Volksgefang ergriff der stellvertretende Direktor, Herr Professor Rabenhauer, das Wort, um im Namen der Schule dem Festredner für den belehrenden zeitgemäßen und vaterländischen Vortrag zu danken, er teilte sodann mit, daß der Minister für Handel und Gewerbe anlässlich der 500jährigen Hohenzollernfeier der Schule zwei Bände des Werkes „Die Hohenzollern und ihr Werk“ zur Verteilung an würdige Schüler überandt habe. Der eine Band wurde dann dem Schüler der I. Hochbauklasse Brandenburger aus Driedorf im Dillkreise und der andere dem Schüler der I. Tiefbauklasse Karl Rau-Jdstein mit den Worten, daß die Besenkten und die anderen Mitschüler eingedenk des heutigen Tages tüchtige patriotische Staatsbürger werden mögen, überreicht. Die Feier wurde durch den gediegenen Vortrag von 2 vaterländischen Liedern durch den Baugewerkschüler-Gesangsverein „Concordia“ unter der Leitung des Herrn Musikmeisters Ruppert-Oberroth erhöht.

— **Holzpreise.** Bei der Holzversteigerung in den städt. Distrikten Schönwässerchen, Potaschaag und Hohelanzel wurden erlöst: buchen Scheit 24,48 M, buchen Knüppel 17,76 M die Klafter, buchen Wellen 6,42 M das Hundert. In den Distrikten Pfaffenkreuz, Heidekopf, Schanz etc. buchen Scheit 33,24 M, buchen Knüppel 23,08 M die Klafter, buchen Wellen 10,18 M das Hundert, nadelh. Knüppel 22,56 M nadelh. Reiser 6,80 M die Klafter.

— **Die Preussische Steuererhöhung.** Hundert Millionen Mark sollen für die Dauer des Krieges in Preußen durch die Erhöhung der Sätze für die Einkommen- und die Ergänzungssteuer aufgebracht werden. Die neuen Steuerzuschläge werden — daran ist nicht im mindesten zu zweifeln — vom Landtage glatt bewilligt werden. Diejenigen, die ein höheres Jahreseinkommen als 2400 M. haben, werden demgemäß in Zukunft etwas tiefer in ihren Geldbeutel greifen müssen. Es wird zwar nicht ausbleiben, daß an der kommenden ziemlich beträchtlichen Steuererhöhung lebhaft Kritik geübt wird, indessen darf man aber auch heute schon darauf hinweisen, daß die neuen Steuerzuschläge unausbleiblich und unvermeidlich sind. Das Problem der Steuerzuschläge ist von jeher ein besonders heißes und schwieriges gewesen; niemals war es schwieriger, als gerade in diesem Kriege. Deshalb sollten einsichtige Kreise es als vornehmste Aufgabe betrachten, der Regierung zu ihre außergewöhnliche Lage nach Möglichkeit zu erleichtern. Was die steuerrechtliche Seite der Steuererhöhung anbelangt, so schlägt der neue Gesetzesentwurf nur die Erhöhung der im Jahre 1909 beschlossenen Steuerzuschläge vor. Es wird ausdrücklich betont, daß das neue Gesetz beim ersten Friedenssetz wieder außer Kraft tritt, sodas wir es also mit einer ausgesprochenen Kriegsteuer zu tun haben. Die Steuerzuschläge von 1909 sollten allerdings auch nur für die

Seitdem hatte sie sich jedesmal ziemlich unwillig dagegen verwahrt, daß zwischen ihr und dem Dornbacher Philipp Beziehungen angeknüpft werden könnten. Lustig hatte sie sich über den guten Burschen gemacht, hatte ihn einen tölpelhaften Dummkopf, einen langen Laban und ein unbeholfenes Nilroß genannt, ohne der Mutter eine Erklärung darüber zu geben, aus welchem Grunde der Freier auf einmal in Ungnade gefallen war. Was da wieder dahinter stecken mochte? Hatte das Dorchchen vielleicht auf der Sindhosener Kirchweih einen gefunden, der ihr den Kopf verdröhlt hatte? Aber das hätte doch die Sindhosener Base wissen müssen, die in der Zwischenzeit schon zweimal auf dem Gutentaler Hofe zu Besuch gewesen und von Frau Philippine auf das genaueste über den Punkt ausgeforscht worden war! Die wußte aber nichts weiteres, als daß das Dorchchen sich auf der Musik köstlich amüsiert und zum Aerger der Sindhosener Mädchen „das Geriß gehabt habe“, wie sich die Gesprächige ausdrückte. „Wenn sich das Mädchen durch ihr abweisendes Wesen nur nicht die gute Partie verschlug!“

Das waren die Sorgen der guten Mutter — und diese Sorgen erhielten heute neue Nahrung, als die ängstlich ersuchte Tochter endlich in das Zimmer trat und die Besucher mit recht gesellter Freundlichkeit begrüßte. Auf ihrem Gesicht zeigte sich aber auch kein Schimmer von freudiger Ueberraschung; im Gegenteil lag darin etwas Befangenes, beinahe Mißmutiges, als sage seine Besizerin zu sich selbst: „Schon wieder einmal!“ Ein Glück nur war es, daß der Besuch von dem kühlen Wesen der Hausdchter gar nicht

Dauer von drei Jahren erhoben werden, sie werden indessen heute noch weiter erhoben. Nach den bestimmten Erklärungen der Regierung darf man aber erwarten, daß es uns mit den jetzigen Zuschlägen nicht so geht, wie mit den damaligen Zuschlägen. Die neuen Zuschläge bewegen sich zwischen Erhöhungen um 8 bis 100 Prozent; die damaligen Zuschläge brachten nur Erhöhungen von 5 bis 25 Prozent. Am härtesten werden diesmal die hohen Einkommen betroffen. Wie bereits eingangs erwähnt, handelt es sich um rund 100 Millionen Mark neue Steuern, von denen rund 13 Millionen Mark auf die Ergänzungssteuer entfallen. Nach den Ergebnissen der Einkommensteuer-Berantlagung von 1915/16 werden z. B. in Frankfurt a. M. rund 33 500 physische Personen von der neuen Steuererhöhung betroffen. In Höchst a. M. werden, wie uns von zuständigen Seite auf Anfrage mitgeteilt wird, rund 1200 Personen betroffen.

— **Das Jubiläum der Brotkarte** wird dieser Tage gefeiert. Ein Jahr besteht sie nun, und was damals als eine ungemein kühne Neuordnung, als ein tiefer Eingriff in altgewohnte privatwirtschaftliche Verhältnisse galt, hat sich überraschend schnell eingelebt und erscheint uns jetzt fast als eine Selbstverständlichkeit. Dieses Stück Kriegssozialismus ist zweifellos eine der besten und bewährtesten Errungenschaften auf dem Gebiet des Kriegswirtschaftslebens überhaupt geworden. Die Brotkarte ist uns zum Wahrzeichen des Willens zum wirtschaftlichen Durchhalten und damit zum endgültigen Sieg geworden.

— **Ein Fischzug der Zuckerfabriken?** Von mehreren Seiten wird die kaum glaubliche Nachricht gebracht, daß eine Erhöhung des Zuckerpreises, vielleicht um 3 Mark für den Zentner, den Erzeugern zugestanden werden soll. Die „Tägliche Rundschau“, die die Meldung auch bringt, bemerkt dazu: „Wir brauchen nach all unseren Berücksichtigungen zur Zuckerfrage nicht erst zu betonen, daß wir jedes Zugeständnis einer Preiserhöhung an die Zuckerfabriken für durchaus bedauerlich, unberechtigt und schädlich halten. Zu solch einer Maßregel, die die unerhört einseitige Erzeugerpolitik noch steigern würde, würde in der Tat Mut gehören, aber fürwahr kein beneidenswerter. Es wäre zu hoffen, daß der Reichstag dann von seinem Rechte der Aufhebung rückwärtslos Gebrauch machte.“

Aus Nah und Fern.

Wiesbaden, 26. Jan. Auf der Bierstadter Höhe steht ein Kirchbaum in voller Blüte.

Biebrich, 26. Jan. Wie die „Tagespost“ erfährt, wurde in den letzten Tagen neben der Nordseite des Gasthauses „Alte Adolfsöhle“ ein größeres Gelände zum Bau eines „Krüppelheims“ angekauft. Das Gelände liegt auf Biebricher Gemarkung.

Limburg a. d. L., 26. Jan. (Ungarische Eier.) Der Stadtverwaltung ist es gelungen, eine größere Menge ungarischer Eier frischer Produktion zu dem Preise von 14 Pfennig das Stück zu erwerben, welche zu demselben Preise in 2—3 Tagen zum Verkaufe kommen.

Höchst, 25. Jan. Zu einer stimmungsvollen Trauerfeier gestaltete sich die Beerdigung zweier russischer Gefangenen, die vor einigen Tagen fast gleichzeitig im hiesigen Krankenhaus verstorben sind. Die Leichen wurden gestern vom Portale des Friedhofes aus zur letzten Ruhe bestattet, begleitet vom Kommandanten des Gefangenendepots nebst einer Sektion von 24 Gewehren; außerdem nahmen u. a.

empfindlich berührt zu sein schien, denn mit heiterem Lachen trat der alte Waldmann auf das Mädchen zu und sagte, dessen Rechte erfassend: „Gott sei Dank, das Du endlich da bist, Dorchchen. Dein Vater um Dei Mutter habe sich schon um Dich geängstigt! Hast Du beim Grummelmachen geholfen? So recht — wenn mer e tüchtig Hausfrau gebe will, muß man in alle Sättel gerecht sein!“

Die Frau des Sprechers aber erhob sich würdevoll in ihrem Pomp, drängte den Gatten zur Seite und zog das Mädchen an ihre mit einer tadellosen großen Brosche und einer lang herabhängenden Goldkette gezierte Brust.

„Siehst wie e Rösche aus, so frisch un herzig Dorchchen!“ stöte sie dabei in den süßesten Tönen und verdrehte die in den Zeitpolstern der feinsten Wangen fast verschwindenden kleinen Neuglein nach oben. „Was müsse Dein Vater um Dei Mutter for en Spas an Dir have! So e Töchterche wie Dich hab ich mir immer gewünscht!“

„Nur Geduld, Mutter — was nit is, kam noch wer'n!“ warf der Gatte der Sprecherin ein und rief damit bei Konrad Schöller und dessen Frau ein herzliches Gelächter hervor, während Dorchchen sich aus den Armen der dicken Frau losmachte und gleichgültig fragte: „Sie have noch vor dem Gewitter Unterstand uff dem Gutentaler Hof gesucht, Frau Bas!“

„Ei bewahre naa, Dorchchen — bewahr naa entgegnete die Befragte eifrig. „Nooch Limburg wollte wir fahrn — do have wir extra den Weg gemacht, nur um eich guten Tag zu sage um eich uff unser Kerb in verzehn Tag einzulade“ (Fortsetzung folgt.)

einige 30 deutsche Verwundete und 16 kriegsgefangene Franzosen an dem Trauerakte teil. Letztere trugen Kränze mit Schleifen in ihrer Nationalfarbe, was ihnen in liberaler Weise gestattet worden war. Die Beerdigung und Einsegnung der beiden, der griechisch-orthodoxen Kirche angehörigen Leute hatte der Erste Geistliche der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Pfarrer Schmitt in bereitwilliger Weise übernommen, der den fern von der Heimat Verstorbenen einen von Herzen kommenden, sinnigen, versöhnenden und ehrenden Nachruf widmete. — Ob uns „Barbaren“, wenn es sich um einen unserer Brüder handelt, in Feindesland mit gleichem Maß gemessen wird?

Rüdesheim, 26. Jan. Bereits seit September 1915 wurde der Wehrmann Wilh. Ries aus Rüdesheim, der im Westen stand und an der Champagne-schlacht teilgenommen hat, vermisst. Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Jetzt aber ist von ihm eine Karte bei seinen Angehörigen eingetroffen, mit der er meldete, daß er sich in französischer Gefangenschaft befindet.

Friedberg, 26. Jan. Das Kreisamt weist in öffentlichen Bekanntmachungen auf das fortwährende Sinken der Eierpreise hin. Es hält einen Preis von höchstens 16 Pf. für das Stück für angemessen und ersucht bei höheren Forderungen dies sofort zur Anzeige zu bringen.

Alsfeld, 26. Jan. Ein Großfeuer vernichtete in der vergangenen Nacht die Wirtschaftsgebäude der Schlagmühle und ein angrenzendes Sägewerk in Burg-Gemünden. Während das Vieh und die Möbel gerettet werden konnten, verbrannten große Mengen Korn.

Köln, 27. Jan. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ unter dem heutigen Datum meldet, ist der Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, vom Kaiser ins Herrenhaus berufen worden.

Meißen. Die folgende kleine Geschichte zur Butter-Knappheit erzählt das „Meißener Tageblatt“. In der alten wittichischen Residenz erschien an einer angeblich für die Butterverteilung verantwortlichen Stelle eine Frau und forderte „ihre“ Butter. Man machte ihr klar, daß auch andere Leute keine hätten, und daß sie sich daher helfen müsse wie hunderte und tausende andere auch. Da schlug die edle Frau auf den Tisch und sprach die klassischen Worte: „Nacht kein Krieg, wenn er keine Butter hat!“

Budapest, 26. Jan. (Priv. Tel., zens. freist.) Ganz Siebenbürgen wurde heute früh von einem starken Erdbeben heimgesucht. Die von unterirdischem Getöse begleiteten Stöße hatten eine Dauer von mehreren Sekunden. In Herrmanstadt dauerten die Beben mit kleinen Unterbrechungen sogar eine Minute. Viele Gebäude weisen Sprünge auf, doch liegt bisher keine Meldung über größeren Schaden vor. Die Bevölkerung der meisten Ortschaften flüchtete auf die Straßen, die mit Dachziegeln und Mauerwerk bedeckt waren.

Armer Kronprinz! Nach Reuterberichten ist der deutsche Kronprinz schon wieder gefallen. Aufzeichnungen des „Deutschen Statistischen Amtes“ in New York stellen fest, daß er zweieinhalbmal als gefallen oder tot von den amerikanischen Blättern gemeldet worden ist.

Letzte Nachrichten.

Der König von Norwegen einer schweren Gefahr entronnen.

hd Kopenhagen, 28. Jan. König Haakon von Norwegen, der die niedergebrannte Stadt Oslo besucht hatte, kam auf der Rückreise nach Bergen in eine ernste Gefahr. Der norwegische Kreuzer „Heimdall“ geriet mit dem König an Bord auf hoher See in einen Orkan, aus dem er sich in einen Nothafen retten mußte, wo der Kreuzer jetzt noch festliegt. (Verl. Tgbl.)

Italien hat sich entschieden.

hd Lugano, 28. Jan. (Meldung der Tl.) Aus Rom wird gemeldet: Die amtliche „Gazetta Uffiziale“ veröffentlicht ein Dekret des Stellvertreters des Königs, das sechs Artikel enthält. Der Oberbefehl über alle Land- und Seetruppen in Albanien wird dem italienischen Kommandanten übertragen. Seine Befugnisse werden dahin reguliert, daß er einzig und allein dem italienischen Kriegsminister untersteht. Letzterer vermittelt den Verkehr mit den Ressortministern der übrigen Ententemächte.

Dieses Ergebnis ist das Resultat langer ministerieller Beratungen der letzten Tage. Welcher Entscheidungen es bedurfte, um zu diesem Resultat zu gelangen, geht daraus hervor, daß der letzte vor der Abreise des Königs abgehaltene Ministerrat über vier Stunden dauerte. Die Ankündigung zeigt, daß der Druck auf Italien nicht umsonst gewesen ist und die Wästel in dem Sinne gefallen sind, daß Italien eine größere militärische Anstrengung in Albanien unternimmt. Befürchtet ist ein im Sinne Englands liegender Vorstoß gegen Saloniki. Der Endzweck dieses Vorstoßes besteht darin, nach erfolgter Vereinigung mit den Landungstruppen in Saloniki eine gemeinsame Offensive der Ententeheere in Mazedonien zu unternehmen.

Salandra ermordet?

hd Wien, 28. Jan. Wie die „Grazener Tagespost“ meldet, gehen Gerüchte um, daß

Salandra ermordet worden sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war trotz aller Anfragen bisher noch nicht zu erhalten. (Dtsch. Tgztg.)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Januar 1916.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt von Reuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter größten Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleudermaschinen erhöht. Vielsache Beschädigung von Detschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer auf Reims.

Bei der Höhe 285, nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen beantwortet werden. Seit unserer Veröffentlichung vom 6. Okt. 1915 sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verloren gegangen:

im Luftkampf	7
durch Abschluß von der Erde	8
vermisst	1
im ganzen	16

Unsere westlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

im Luftkampf	41
durch Abschluß von der Erde	11
durch unwillkürliches Landen	11
innerhalb unsrer Linie	11
im ganzen	63

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hand gefallenen feindlichen Flugzeuge.

Südtlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Widly (südlich von Dünaburg) sowie zwischen Stochod und Styr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Verordnung.

Betr.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegerandenken.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlsbereich der Festung Mainz an:

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind: Das Feilbieten von Waren sowie das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind. (Gedenkblätter, Umrahmungen, Photographievergrößerungen usw.)

Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Befehle keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Mainz, 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
gez. v. Bäcker, General der Artillerie.

18. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando
Abt. III b Tgbl.-Nr. 89

Frankfurt a. M. 12. Januar 1916.

Betr.: Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.

Verordnung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimme ich, daß sofern die bestehenden Befehle keine höhere Strafe androhen, nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft wird:

- Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts auf
 - Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande.
 - in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen.

Die der Inhaltsangabe widersprechende Versendung von Druckchriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. (Die Beifügung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.)

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Haferjaatgut.

Bei Berechnung des Haferjaatgutbedarfs darf auf den Morgen nicht mehr als ein Zentner gerechnet werden.

Einzelnen sehr hoch gelegenen Gemeinden, welche besonders benachteiligt sind 125 Pfund auf den Zentner zugesandt.

Genaue Nachprüfung findet statt.

Langenschwalbach, 16. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Berufswahl und Lehrstellenvermittlung in der Kriegszeit.

Die Lehrstellenvermittlung für die männliche und weibliche Jugend hat beim Kreisaußschuß für Jugendpflege im Untertaunuskreis — Landratsamt Zimmer Nr. 7 — begonnen.

Eltern, Vormündern und Lehrern wird in bereitwilligster Weise unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt. Die Vermittlung zwischen dieser Stelle und den einzelnen Gemeinden wird von den Gemeinden-Vorständen, Ortsauschüssen für Jugendpflege, den Herren Geistlichen und Lehrern gern übernommen.

Ich bitte, von dieser Einrichtung möglichst reichlichen Gebrauch zu machen, insbesondere aber auch in allen kaufmännischen, gewerblichen und handwerklichen Betrieben die gewünschten Lehrlinge anzumelden. Auf die Wichtigkeit der Erlernung eines Berufes nochmals hinzuweisen, dürfte sich erübrigen, da es gerade die jetzige Kriegszeit in überzeugender Weise nachgewiesen hat, wie sehr der gelernte Arbeiter gegenüber dem ungelerten im Vorteil ist, d. h. wie viel leichter und besser er bezahlte Arbeit zu erhalten in der Lage ist.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um Ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, 5. Jan. 1916.

Der Königliche Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Vorschub-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.
Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten.
Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimpartassen.

Darlehn gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/4%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen.

Beleihung von Güterzielen

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

Preislisten

der Zentral-Einkaufsgesellschaft und der Zentral-Darlehenskasse liegen im Rathaus zur Einsicht offen.

Idstein, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 31. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald im Distrikt

Galgenbaum

folgendes Gehölz versteigert:

172 Raummeter buchen Kollschicht
314 " " Knüppelholz
3960 buchen Wellen.

Idstein, den 22. Januar 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerungen in den städt. Wald-districten

a. Schönwässerchen, Potaschhang und Hohelanzel
b. Pfaffenkreuz, Heidetopf, Schanz etc.
sind genehmigt und wird das Gehölz der ersten Versteigerung am Dienstag, den 1. Februar d. Js., das der letzteren Versteigerung am Mittwoch, den 2. Februar ds. Js. jedesmal um 10 Uhr vormittags den Steigern überwiehen.

Idstein, den 28. Januar 1916.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 31. Januar ds. Js., nachmittags 1 Uhr anfangend, kommt im Dasbacher Gemein-dewald, Distrikt

4 Erbenheck

am Wege von Oberfeelbach nach Lenzhahn folgendes Gehölz zur Versteigerung:

1 eichen Stamm von 0,58 Festmeter
84 Raummeter buchen Scheitholz
29 " " Knüppelholz
930 Stück buchen Wellen.

Dasbach, 26. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Georg.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 1. Februar ds. Js. vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Eschenhahner Ge-meindegewald

Distrikt Rößberg 14a

nachstehendes Holz zur Versteigerung:

73 Raummeter buchen Scheit
84 " " Kollschicht
97 " " Knüppel
2540 Stück buchen Wellen.

Anfang mit Holzstoß Nr. 7 an der Sieben-hügelstraße.

Eschenhahn, 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Thomae.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 1. Februar, nachmittags 1 Uhr anfangend, wird im Cröfteler Wald, in den Districten Rodig, Bucher und Schneidererlen, folgendes Holz versteigert:

228 Raummeter buchen Scheitholz
88 " " Knüppelholz
78 " eichen Scheit und Knüppelholz
78 " Reiser Knüppel.

Anfang im Distrikt Rodig.

Cröftel, den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr kommt im hiesigen Gemeindegewald in den Districten:

14 Breithed und 19 b Fuchslöhlerhang

folgendes Holz zur Versteigerung:

139 Raummeter buchen Scheitholz
89 " " Kollschicht
55 " " Knüppelholz
5 " " Stockholz
3280 buchen Wellen.

Zusammenkunft an der Saatschule.

Chrenbach, 28. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Rüder.

Guape & Würks

Enkalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pfg.

bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.



Tran

muß das Schuhfett enthalten, sonst verhindert es nicht das Eindringen des Wassers in das Schuhzeug.

Schuhfett Tranolin und Universal Tran-Lederfett

stets prompt lieferbar. — Ebenso Del-Wachs-Schuhputz Nigrin. (Keine abfärbende Wassercreme.)

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg.)

Fischerei-Verpachtung.

Die königliche Oberförsterei Idstein i. T. ver-pachtet **Mittwoch, den 23. Februar 1916**, vormit-tags 10 Uhr im „**Goldenen Lamm**“ in Idstein die Fischereireinigung (Forellen) und den Krebsfang im Escherbach von seinem Ursprung oberhalb Gestrich bis nach Gsch in einer Länge von etwa 5 km auf die Zeit vom **1. April 1916 bis 31. März 1922** öffentlich meistbietend nach Maßgabe der bis zum Termin ausliegenden Verpachtungsbedingungen.

Kinderkrankenkasse

Idstein.

Samstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

Generalversammlung

im „**Goldenen Lamm**“

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Kassierers.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Ersatzwahl für ein Vorstandemmitglied.
5. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden gebeten, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, zahlreich zu erscheinen.

Jung, Vorsitzender.

Jugendkompanie Idstein.

Sonntag, den 30. Januar, ds. Js., pünktlich um 1/2 2 Uhr Antreten auf dem Schulhof zum Empfang der Gewehre. Anschließend Felddienst-übung. Schwarzweiße Binden mitbringen.

Der Zugführer: Grün.

Thomas-Schlackenmehl

ist wieder eingetroffen bei
Sich & Mauß, Idstein.

Abzugeben sind aus den Baumschulen von

A. Usener, Idstein:

Etwa 2000 Aepfel- und Birnhochstämme

1. Wahl zu 1,20 bis 1,50 Mark

2. Wahl zu 0,80 bis 1,00 Mark

und 2000 Aepfelpyramiden u. Spaliere

zu 0,80 bis 1,30 Mark.

Auskunft erteilt Karl Feig in Idstein Taunus-straße 2.

Volkschule Idstein.

Die Anmeldung der am 1. April schulpflichtig werdenden Kinder findet am **2. Februar vormit-tags 10 Uhr statt.**

Schulpflichtig werden die Kinder, welche bis zum 31. März das sechste Jahr zurückgelegt haben. Die Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September sechs Jahre alt werden, können nur dann eingeschult werden, wenn sie körperlich und geistig genügend entwickelt sind.

Bei der Aufnahme ist der Impfschein vorzu-legen, von den Kindern, welche nicht in Idstein geboren sind, auch noch ein Geburts- oder Tauf-schein.

Ziemer, Rektor.

Realschule Idstein.

Die Aufnahme der neuen Schüler erfolgt **Samstag, den 1. April um 9 Uhr.**

Anmeldungen werden baldigst erbeten. Das Schulgeld beträgt für Einheimische 60 M, für Auswärtige 70 M; das zweite und folgende Kind einer Familie zahlt nur die Hälfte.

Schüler, welche im kommenden Schuljahr an dem Lateinunterricht teilnehmen sollen, sind von den Eltern bis zum 15. Februar anzumelden.

Ziemer, Rektor.

Haarzöpfe

und sonstige Haararbeiten werden angefertigt von
Adolf Guckes, Friseur,
Idstein, Kirchgasse 11.

Beginne nächste Woche mit einem

4—6wöchigen

Kursus im Schneidern.

S. Greiff, Idstein.

Gefunden: 1 eiserne Kette.
Bürgermeisterei Idstein.

Kalender 1916!

Nass. Landeskalendar

25 Pfennig,

Der Lehrer

Hinkende Bote,

50 Pfennig,

Jahrbuch

für Kleingartenbau

30 Pfennig

sind noch vorrätig in der Buchhandlung von

Georg Grandpierre, Idstein.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Raizentod (Felix Immisch, De tzsöh)

Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei
Adolf Kornacher Wwe. Idstein.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Küche z. 1. April eventl. auch früher zu ver-mieten. Näh. im Verl. der „Idsteiner Zeitung“.

Empfehle

Feldpostkartons

für

Eier, Kuchen, Wurst, Saftflaschen, Gelee-Blechbüchsen, Zigarren, Zigaretten usw.

Feldpostkarten

und

Feldpostbriefumschläge,

Millenpapier.

Georg Grandpierre, Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 30. Januar. 4. Sonntag nach Epiph-Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Vormittags 10 Uhr. Lieder: 338, 339.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 30. Januar. 4. Sonntag nach Epiphant-Morgens 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Michaelsbruder-schaftsandacht.

2. Februar. Maria Lichtmess, gebotener Feiertag. Morgens 10 Uhr: Hochamt. Vor demselben Weihe der Kerzen. Nach dem Gottesdienst Erteilung des Blasiussegens.

Nachmittags: Muttergottesandacht.
Pfarrer Buscher.

Evangelische Kirche in Gösstrotz.

Sonntag, den 30. Jan. 4. Sonntag nach Epiphantia. Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst zur Feier des Ge-burtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Pfarrer Deihmann.

Evangelische Kirche zu Oberauroff.

Sonntag, den 30. Januar. Nachmittags 1/2 2 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Pfarrer Deihmann.